

u. a. die physiotherapeutische Abteilung und die medizinische Station enthalten wird. Im Jom-Kippur-Krieg hat eine sehr grosse Zahl junger Soldaten Glieder eingebüsst. Rehabilitation und Beschäftigungstherapie sind äusserst dringlich, damit diese jungen Familienväter für ihre Familien Sorge tragen können. Es ist dem Deutschen Caritasverband, besonders seinem Präsidenten Msgr. Dr. Hüssler, zu verdanken, dass ich im Januar 1974 in Israel ein geeignetes Objekt suchen durfte, einen Ausdruck der Anteilnahme und Hilfe durch Caritas zu ermöglichen. Das Recuperation Home (Civil Committee for the Soldiers Medical Recreation Centre) am Karmelabhang in schöner, gesunder Lage bot sich an. Medizinische Betreuung und Unterhaltskosten gelten als gesichert. Ursprünglich in der Mandatszeit 1937 als Mädchengymnasium von der St. Luke's Church vom anglikanischen Bischof von Portsmouth gegründet, ist es seit 1950 ein Erholungsheim für Soldaten. Der Träger für dieses Objekt der Caritas ist die oben genannte Israel Medical Association, eine seit 1912 bestehende öffentliche freiwillige ärztliche Fachorganisation. Neben der deutschen Caritas beteiligten sich einige europäische Caritasverbände und ein privater Spender. Ein aus amerikanischen Mitteln finanziertes Schwimmbassin ist vorhanden.



Die Grundsteinlegung war mit einer eindrucksvollen Feier verbunden, besonders bewegend waren die Gesichter der jungen Soldaten.

Aus der Ansprache von Dr. *Ram Yishai*, Präsident der Israel Medical Association:

«... Zu unserem Leidwesen sind wir, unterschiedlich von anderen Ländern, die mit ihren Nachbarn in Ruhe und Frieden leben können, mit Kriegen übersättigt. Jeder Krieg, ganz gleich, welches sein Ausgang ist, hinterlässt menschliche Tragödien, die junge Menschen zwingen, mit ihren Verwundungen viele Jahre hindurch und manchmal sogar ihr ganzes Leben lang fertig zu werden.

Die Erstellung dieses Gebäudes mitsamt seinem Institut ist für die Invaliden, für welche der Krieg noch nicht beendet ist, ein ungeheurer Beitrag zur Erleichterung ihres Lebens- und Rehabilitationsprozesses. Darum sind wir Zahal und allen Spendern, die den Bau ermöglicht haben, unseren Dank schuldig. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, der Caritas und Frau Dr. Luckner unseren warmen und herzlichen Dank auszusprechen...»

Was mich betrifft, so danke ich von ganzem Herzen, dass ich dieser für mich unvergesslichen Feier beiwohnen durfte. Auf den mir ausgesprochenen Dank möchte ich erwidern, dass *ich* zu danken habe, überhaupt und für die mir in diesen Tagen überreich zuteil gewordene Güte. Möge das Haus gut heranwachsen und eine gesegnete Stätte des Heilens werden.

G. L.

III Echo von seiten der jüdischen Wissenschaft

Mit grosser Überraschung und Freude empfang ich von Professor Alfred Gottschalk, dem Präsidenten des *Hebrew Union College-Institute of Religion*¹, Cincinnati-NewYork-Jerusalem, am 5. 1. 1977 aus Cincinnati/Ohio die folgende (aus dem Englischen übersetzte) Mitteilung:

»Dear Miss Luckner: Im Auftrag der Fakultät und des Senats des Hebrew Union College-Jewish Institute of Religion darf ich Ihnen vom Beschluss Kenntnis geben, Ihnen den Grad des »Doctor of Humane Letters, honoris causa« zu verleihen. Dieser Grad wird bei den allgemeinen Promovierungen in New York am Sonntag, 5. Juni 1977, verliehen.

Es wird uns freuen, von Ihnen zu hören, dass Sie diese Auszeichnung annehmen. Sie wird Ihnen verliehen für Ihre hervorragenden humanen Bemühungen, den Mut und die Entschlossenheit, womit Sie Ihr Schicksal mit dem unseres Volkes verbunden haben. Wir möchten, dass Sie als unser Gast reisen und auch in New York einige Tage unser Gast sind. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Ihr ergebener *Alfred Gottschalk*, Präsident.«

*

Mit besonderer Bewegung nehme ich diese Auszeichnung an. Sie macht mich zur Alumna dieser Hochschule, an der der verehrungswürdige Dr. Leo Baeck – bis 1943 der letzte Rabbiner in Berlin – nach 1945 wirkte. In Dankbarkeit nehme ich sie auch stellvertretend für die an, die in den NS-Jahren sich mit an der Hilfe für die Verfolgten beteiligten. Ohne sie wäre meine Hilfstätigkeit nicht möglich gewesen. Ebenso gedenke ich derer, die aus den Verfolgungsjahren erwachsene Rundbriefarbeit mittrugen, insbesondere: Karl Thieme², Karlheinz Schmidhüs³, Msgr. Joerger⁴, Hans Lukaschek⁵. Gertrud Luckner

¹ Liberale Rabbiner-Hochschule Nordamerikas.

² † 26. 7. 1963. ³ † 21. 2. 1972. ⁴ † 4. 11. 1958. ⁵ † 26. 1. 1960.

IV Letzter Gruss von Julius Kardinal Döpfner

Die folgenden Worte sind einem Schreiben vom 7. Juli 1976 entnommen, kurz vor dem erschütternden Hinscheiden von Kardinal Döpfner am 24. Juli 1976. Ihr Inhalt beinhaltet zugleich den Dank, den wir Kardinal Döpfner schulden für sein immer wieder geschenktes volles Verständnis und alle Ermutigung, Jahre hindurch:

»... Sie haben mir freundlicherweise wieder die neue Folge des Freiburger Rundbriefs vorgelegt. Haben Sie besten Dank dafür. Die Fülle von Beiträgen führt uns erneut in den Geist des Judentums ein und macht deutlich, wie unerlässlich es als Verständnishorizont für unseren christlichen Glauben ist... Ich verbinde damit auch meinen aufrichtigen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz für eine christlich-jüdische Begegnung, wie sie gerade im Arbeitskreis auf so hohem Niveau stattfindet...«

V Dank des Freiburger Rundbriefs

Wir schulden Frau Dr. *Angela von Kries*, Jerusalem, für ihre ausgezeichneten Übersetzungsarbeiten schwieriger Artikel aus dem Hebräischen ins Deutsche grossen Dank. Zu ihrer Promotion im Juli 1976 gratulieren wir.

Sie erhielt den Doktorgrad der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München für ihre Dissertation: »Zur Erforschung der Jüdischen Liturgie innerhalb der Wissenschaft des Judentums.«

Wir sind sehr dankbar, dass Frau Dr. von Kries uns bei dieser fachmännischen Arbeit auch weiterhin helfen wird.

*

Es freut uns, mitzuteilen, dass Herr dipl.-theol. Hansjörg Rasch als Mitarbeiter beim Freiburger Rundbrief eingetreten ist.